



Wir sind  
in Hamburg  
unterwegs S.4

# SÜDRING AKTUELL

das Magazin von Leben mit Behinderung Hamburg - September 2010

## SCHULISCHE INTEGRATION: NOCH VIELE UNGELÖSTE FRAGEN LIEBE ELTERN, MITARBEITER UND FREUNDE,

das Hamburger Vorhaben, mit der Primarschule alle Kinder länger gemeinsam lernen zu lassen, ist am Volksentscheid gescheitert. Bedauerlich aber auch eindeutig. Die jetzt zurücktretende Auseinandersetzung, die ja weit über die Schulpolitik hinausging, öffnet nun wieder den Blick auf einen für behinderte Kinder und deren Eltern wesentlichen Kern des "restlichen" Hamburger Schulgesetzes: den § 12 mit dem dort erstmals garantierten Rechtsanspruch auf Integrativen Unterricht, im neuen Schuljahr zunächst beginnend für die Klassen der Stufen 1 und 5.

Die Schulbehörde, die Schulen und auch viele Eltern, stehen in den ersten Wochen nach dem Schulbeginn in Sachen Integration vor vielen noch ungelösten Fragen. Angesichts der

noch fehlenden Rechtsverordnungen und anderen Umsetzungsrichtlinien für die konkrete Gestaltung der neuen Gesetzeslage, tritt die Behörde unter der selbstgewählten Prämisse eines "pragmatischen Jahres" an. Schon in den vergangenen Wochen und Monaten wurden viele Fragen, wie zum Beispiel die Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfes der Schüler oder auch die Zuweisung zur jeweiligen Schule in flexibler Anwendung der alten Vorschriften im Lichte des neuen Schulgesetzes vorgenommen. Nach unserem Eindruck scheint es der Behörde in den allermeisten Fällen gelungen zu sein, im Dialog mit den Eltern "passende" und einvernehmliche Lösungen zu finden.

Die mit der Umsetzung des § 12 beschäftigte behördliche Arbeitsgrup-

pe wird nun noch im Laufe dieses Jahres der Politik und der Öffentlichkeit "endgültige" Regelungen vorzulegen haben. Glücklicherweise ist auch der weitere Planungsprozess so angelegt, dass Ergebnisse und Zwischenergebnisse mit "externen" Vertretern diskutiert werden. Unser Elternverein ist dort beteiligt. Zusätzlich haben wir ein kleines Netzwerk geschaffen, in dem sich eine Reihe von Eltern- und Lehrerverbänden regelmäßig im Südring trifft und mit den Beteiligten aus Politik und Verwaltung - teils sehr detailliert - Fachfragen erörtert.

Die Positionen unseres Vereins erfahren durch diese Netzwerkarbeit eine gute Verankerung. Leben mit Behinderung Hamburg ist ein gefragter und selbstverständlicher

Abheben und untertauchen - Seite 4

Bestandsaufnahme: Barrieren im Bezirk Nord - Seite 6

Wer lädt mich ins Theater ein? - Seite 8



LEBEN MIT BEHINDERUNG

Gesprächspartner in der Umsetzung des neuen Schulgesetzes für behinderte Schülerinnen und Schüler, bis hin zur Beteiligung an den



Martin Eckert  
Geschäftsführer,  
Leben mit Behinderung  
Hamburg

Anhörungen im Schul- und im Sozialausschuss der Hamburgischen Bürgerschaft. Und dies sind - stichwortartig - die Themen, mit denen wir uns in den aktuellen Diskussionen beteiligen:

- Gleichwertige Ausstattung der neuen Integrationsstandorte mit sonderpädagogischem und therapeutischem Fachverstand.

- Eine "elternfreundliche" Umsetzung der Verantwortungsverlagerung für die Integrationshelfer/Schulbegleiter von den Eltern zu den Schulen.

- Ergänzung des Grundsatzes "Die Ressource folgt dem Kind" um eine angemessene sonderpädagogische Mindestausstattung aller integrativen Standorte.

- Integration der Kompetenzen und Möglichkeiten der Sonderschulen in die zukünftige Entwicklung der Schullandschaft.

- Transparente Regelungen zur Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs und für qualitätsvolle Förderpläne - unabhängig vom Lernort der behinderten Kinder.

- Verstärkte Berufsorientierung und Förderung, um Alternativen zum Weg in die Werkstatt für behinderte Menschen zu stärken.

Dies alles sind keine leichten Themen, weder fachlich noch finanziell. Wir nehmen jedoch das Hamburger Schulgesetz mit seinem Bezug auf die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung sehr ernst. Deshalb muss es unser Ziel bleiben, dass die Eltern behinderter Kinder nicht allein deshalb die Entscheidung für die Sonderschule treffen, weil dort die Sicherheit größer erscheint, dass hinreichend Förderung und Betreuung gewährleistet sind.

Für Eltern, die mit ihrem Kind in der Integration "unterwegs" sind, gibt es weiterhin bei uns im Südring den Gesprächskreis Integration, der sich das nächste Mal am 13. September um 19.30 Uhr treffen wird. Näheres hierzu auf Seite 5.

Und auch die Veranstaltung mit Prof. Dr. Karl Dieter Schuck zu den Inte-

## INHALT

Schulische Integration: Noch viele ungelöste Fragen .....	1
Integrative Förderzentren .....	2
Reisen - fast ohne Grenzen .....	3
Abheben und untertauchen .....	4
Eltern im Gespräch: Gesprächskreis Integration III .....	5
Beratungsgespräche und Luftballons ...	6
Bestandsaufnahme: Barrieren im Bezirk Nord .....	6
Wir verändern unseren Stadtteil ....	7
Privat versichert und Pflege - Wir haben die Beratung.....	7
Wer lädt mich ins Theater ein? .....	8
In den Herbstferien verreisen .....	8
Kerzen, Kissen und Kunstwerke ...	9
Fachtag "Anders dement" .....	9
Tipps für rechtliche Betreuer .....	10
Sprechen ohne Sätze und Worte ...	11
Vermischtes .....	12

grativen Förderzentren am 21. September um 19.30 Uhr ist sicher nicht nur für Fachleute interessant – siehe unten auf dieser Seite.

Mit freundlichem Gruß

Martin Eckert

## INTEGRATIVE FÖRDERZENTREN DER MASTERPLAN FÜR INTEGRATION UND INKLUSION IN HAMBURG?

Vor dem Hintergrund der offenen Frage, wie die Integrationsleistungen für Kinder mit dem Förderbedarf "Sprache" und /oder "Lernen" über die Integrativen Regelschulen hinaus auf mehr Schulstandorte erweitert werden können, wurden zum Schuljahresbeginn 2007/2008 zwei Integrative Förderzentren als Pilotprojekte gestartet, ausgehend von den Förderschulen Anne-Frank-Schule (Modellregion Nord-Ost) und Bindfeldweg (Modellregion Eimsbüttel-Nord). Der jetzt vorliegende Bericht der Wissenschaftlichen Begleitung bietet nicht nur interessante und unerwartete Ergebnisse dieses hef-

tig und kontrovers diskutierten Integrationsansatzes. In der aktuellen Umsetzung des neuen Rechtsanspruches auf integrativen Unterricht rückt die Installation sogenannter Bildungszentren als inhaltlich neuer Zuschnitt von einigen der Sonderschulen in den Mittelpunkt. Sie werden wesentliche Entwicklungsaufgaben im Aufbau flächendeckender Integrationsangebote in Hamburg erhalten. Was ist hierbei aus dem Pilotprojekt "Integrative Förderzentren" zu lernen? Was ist zu übertragen? Was passt nicht? Wir laden Eltern, Pädagogen, SchulpolitikerInnen und Verwaltungsver-

antwortliche herzlich zu dieser Veranstaltung ein und freuen uns auf Ihr Kommen.

Um unsere Vorbereitungen zu erleichtern, bitten wir um eine kurze Anmeldung.

### Integrative Förderzentren

Dienstag, 21. September 2010, 19.30h

Referent:

Prof. Dr. Karl Dieter Schuck,  
Uni Hamburg

Tel.: 040. 270 790 - 0

E-Mail: info@lmbhh.de

# REISEN - FAST OHNE GRENZEN

## EIN BESUCH BEI BRIGITTE HARDER



Jeder Gast von Sadhana in Bangalore pflanzt einen Baum. Im warmen indischen Klima wachsen sie schnell, wenn man genügend Wasser hat.

### **Zuhause in der ganzen Welt: Brigitte Harder lässt sich durch nichts vom Reisen abhalten.**

"Ich war schon immer so eine Reiseliebende", beschreibt sich Brigitte Harder. Angefangen hat die Sehnsucht nach den fernen Ländern im Krankenhaus, in dem sie als Jugendliche viel Zeit verbringen musste. Bücher haben ihr geholfen, auch Reiseliteratur. "Für mich war die seelische Rettung lesen, lesen, lesen."

Sie entdeckt Heinrich Harrers "Sieben Jahre in Tibet" und weiß "Da will ich hin: Einmal nach Lhasa." Aber nicht nur Tibet, ganz Asien hat es ihr angetan. Sie bereist Nepal, Bali oder Singapur. Nur nach Tibet kommt sie nie. An der Grenze ist die Reise für die Rollstuhlfahrerin zu Ende, zu beschwerlich erscheint die Überquerung. "Jeder Mensch hat eine Affinität zu bestimmten Gegenden oder Ländern", sagt Brigitte Harder. Bei ihr ist es Asien und dort immer wieder Indien. In Bangalore unterstützt sie eine Einrichtung für behinderte Menschen. Krankengymnastik, Gehhilfen oder Sonderschulen kennt man in den südindischen Slums und auf dem Land nicht. Mit der Organisation Sadhana hilft Brigitte Harder seit 21 Jahren, die Lebensbedingen für behinderte Menschen zu verbessern.

Mehrmals ist sie schon in Bangalore gewesen, auch durchs Land gereist während ihres Sabbatjahrs als Berufsschullehrerin. Dabei sind in Indien die Öffentlichen Verkehrsmittel oder Hotels nicht unbedingt auf Rei-



Brigitte Harder vor einem Thangka-Wandbehang aus Nepal.

sende im Rollstuhl eingestellt, aber irgendwie geht es weiter. Auch später, in Singapur, als sie unbedingt mit dem Schiff nach Bali fahren will und Freunde sagen: Nein, das geht nicht - Brigitte Harder findet einen Weg und sie fährt mit dem Schiff nach Bali.

Heute, als pensionierte Lehrerin, hat sie noch mehr Zeit für ihre Reisen. Gerne auch in Europa, denn da kann sie überall selber mit dem Auto hinfahren. Doch eines wurmt sie. Reisen in ihr geliebtes Frankreich sind beschwerlich. Behindertengerechte Hotelzimmer gibt es, aber diese sind nicht immer deutlich als barrierefrei

### **IMPRESSUM**

Herausgeber:  
Leben mit Behinderung Hamburg  
Südring 36  
22303 Hamburg  
Tel.: 040. 270 790-0  
Mail: info@lmbhh.de  
www.lmbhh.de

Redaktion: Martin Eckert (V.i.S.d.P)  
martin.eckert@lmbhh.de  
Stefanie Könncke  
stefanie.koennecke@  
lmbhh.de

Druck: Eurodruck, Hamburg  
Südring Aktuell erscheint 11-mal  
jährlich mit einer Auflage von 3.000  
Stück. Redaktionsschluss ist jeweils  
der 15. des Vormonats

Konto: Hamburger Sparkasse  
Bankleitzahl 200 505 50  
Kontonummer 1242 12 42 77

Hamburger Gemeinschafts-  
stiftung für behinderte Menschen  
Martin Eckert  
Südring 36  
22303 Hamburg  
Tel.: 040-270 790-0  
Mail: martin.eckert@lmbhh.de  
www.hgstiftung.de

ausgewiesen. Im Frühjahr war sie in Menton. Bei der Buchung wurde eine barrierefreie Dusche versprochen. "Pas de problème" hieß es vorab und dann hatte das Badezimmer doch eine große Stufe. Aber bei den Parkplätzen ist Frankreich vorbildlich. Die Franzosen tolerieren die Behindertenparkplätze eher als die Deutschen. Ein prägnanter Spruch hält sie wohl davon ab: "Wenn Du meinen Parkplatz haben willst, kannst Du auch mein Handicap haben." Ihr Handicap hat Brigitte Harder nicht davon abgehalten, die Welt zu entdecken. Und sie hat noch viel vor: Gerne möchte sie nach Vietnam oder Ägypten oder Israel reisen. Ankommen wird sie - auf alle Fälle.

Stefanie Könncke

# ABHEBEN UND UNTERTAUCHEN MIT STADTTREIBEN UNTERWEGS IM HAMBURGER WESTEN



Mit dem HighFlyer begibt sich Stadttreiben hoch hinauf.

**Ob HighFlyer, HVV oder Kieztour. Mit Stadttreiben gibt es viel Neues zu entdecken.**

Stadttreiben war der Boden unter den Füßen und Rädern nicht mehr genug. Am 26. Juni bestiegen wir in den frühen Morgenstunden den Korb

## Hamburg liegt uns zu Füßen.

des Fesselballons vor den Deichtorhallen. Das Team von HighFlyer war sehr aufmerksam und drei Rollstühle kein Problem. Im Gegenteil: Nach eigener Auskunft werden nicht nur regelmäßig Rollstühle in den Korb hinein- und herausgehoben, bei Bedarf auch Personen ohne ihren Rollstuhl: E-Rolli NutzerInnen, die zwar mit ihrem Stuhl nicht in den Korb kommen, für die es aber einen Stuhl im Korb gibt. Der E-Rollstuhl bleibt dann auf der Erde. Dank guter Thermik konnten wir pünktlich abheben und hatten einen

großartigen Rund-um-Blick über den Hafen, von der Speicherstadt über die Harley Days am Großmarkt, die Innen- und Außenalster, bis nach Osdorf an den westlichen Rand von Hamburg. Das Team von HighFlyer hatte den Korb mit wenigen Passagieren besetzt, so dass es auch mit Rollstuhl möglich war, fast einmal rundherum zu blicken. Trotz langem Aufenthalt in 150 Metern Höhe waren sich alle einig: davon kann man nicht genug bekommen.

Das Team von HighFlyer war sehr hilfsbereit bei der Planung und vor Ort. Stadttreiben hat sich für den nächsten Sommer schon mal vormerken lassen, damit uns Hamburg wieder zu Füßen liegt.

Unterirdisch wurde es beim Besuch der Hamburger Hochbahn: Gemeinsam mit dem Chef des Stellwerkes Am Schlump unternahmen wir eine U-Bahnfahrt auf den Spuren der U3 und U2. Er informierte uns über Sicherheitsvorkehrungen und wies da-

rauf hin, dass die Infosäulen an den Bahnsteigen gerne genutzt werden dürfen. Dort kann man auch erfragen, wie man als Rollstuhlfahrer vom Schlump nach Altona kommt. Während der Fahrt sagten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Stadttreiben selbst die Stationen an- und auch das „Zurückbleiben, bitte“. Bei der Besichtigung der Schaltzentrale gab es jede Menge Technik zu sehen: Monitore mit Bildern aus den Überwachungskameras, Computer, auf denen die einzelnen U-Bahnen, verfolgt werden können und eine alte, elektronische Anzeige, auf der zu erkennen ist, auf welchem Gleis welche Bahn gerade unterwegs ist.

Historisch wurde es bei der „Kur auf dem Kiez“. Dem Stadtteilrundgang über und um die Reeperbahn von der Kurverwaltung St. Pauli. Von der



Entdeckungsreise auf dem Kiez.

U-Bahn St. Pauli in unmittelbarer Nähe zur ehemaligen Millerntorwache, als St. Pauli noch nicht Teil der Hansestadt war, ging es durch ein Nobelhotel über die Reeperbahn in eine typische Kiezkneipe: Gespickt mit vielen Infos rund um das Leben, rund um die sündige Meile. Jetzt wissen wir auch, woher die Reeperbahn ihren Namen hat. Wenn Sie es noch nicht wissen oder noch andere pikante Details erfahren möchten: Stadttreiben lädt im nächsten Jahr wieder zur Kur auf dem Kiez ein.

Dies sind nur unserere Angebote aus dem Winter-/Frühlingheft. Die regelmäßigen Angebote wie Malkurse, Fußball, Frauentreff oder Schwimmen werden von immer mehr TeilnehmerInnen genutzt. Daher sind viele Angebote auch im Sommer-/Herbstheft wieder zu finden. Neben vielen neuen Angeboten werden auch Besuche im Museum für Kunst und Gewerbe und in einer Kaffeerösterei angeboten.

Am dritten Montag im Monat findet der Stadttreiben-Stammtisch, im Bürgertreff Altona-Nord, in der Gefionstraße 3 statt, mit Informationen rund um die Angebote und der Möglichkeit, sich direkt vor Ort anzumelden.

Unser neuestes Angebot: Stadttreiben treibt sich in und um Altona herum. Den „eigenen“ Stadtteil bewusst erleben. Ausgangspunkt für gemeinsame Spaziergänge im Stadtteil Altona ist das Büro der Sozialen Dienste West bei der Fabrik in Ottensen. Es werden bewusste Schritte in den Stadtteil gesetzt, zum Beispiel durch das Finden und Zeigen von Lieblings-



Klar gibt es auch Pausen beim Fußball mit Stadttreiben im Fischers Park.

plätzen, Sammeln von typischen Fundstücken, Fotografieren aus der eigenen Sicht, vieles ist möglich. Die gefundenen, gesammelten Dinge und Eindrücke werden archiviert und reflektiert. Vielleicht entsteht eine Ausstellung, ein individueller Stadtteilplan, eine Sammlung von Lieb-

lingsstücken- wir lassen uns treiben. Das erste Treffen findet am 16. Oktober von 13. - 16.00 Uhr statt. Anmeldungen bitte über Stadttreiben.

Stadttreiben kooperiert schon länger mit dem Treffpunkt Altona von der Evangelischen Stiftung Alsterdorf, in der Großen Bergstraße. Dort gibt es viele Angebote: von Konsolen-Abenden über Brunch am Sonntag bis hin zu Klöntreffs. Auch Ausflüge in den Heide Park finden sich in den Flyern von Stadttreiben wieder. In Zukunft wird Stadttreiben auch mit dem Sozialen Treffpunkt Altona vom BHH Sozialkontor zusammenarbeiten. Dadurch wird Stadttreiben auch verstärkt Angebote in Lurup anbieten.

Für Rückfragen, Ideen und Anmeldungen rufen Sie uns gerne einmal an.

Doris Doll

#### **Stadttreiben**

Doris Doll

Tel.: 040. 334 240 - 249

E-Mail: stadttreiben@lmbhh.de

## **ELTERN IM GESPRÄCH: GESPRÄCHSKREIS INTEGRATION III GEMEINSAMES LERNEN - WIE KLAPPT ES? ERFahrungen, INFORMATION, AUSTAUSCH**

**Jetzt geht es los. Die ersten Kinder werden nach dem neuen Schulgesetz mit gesetzlich festgeschriebenen Anspruch auf Integration eingeschult. Neue Erfahrungen für Eltern und Kinder: Zeit, sich auszutauschen Am 13. September trifft sich der Gesprächskreis Integration.**

Rund um den neuen Rechtsanspruch auf integratives Lernen für behinderte Kinder hat sich bei Leben mit Behinderung Hamburg eine Elterngesprächsguppe gebildet. In den bisherigen Treffen stand das Anmeldeverfahren für das neue Schuljahr im Vordergrund, nun geht es um die Erfahrungen aus dem Schulalltag. Was klappt, was klappt noch nicht?

Wie geht es dem Kind? Wie steht es um Betreuung und Therapie? Wie gehen die Kinder miteinander um? Wie geht es Ihnen in der Elternschaft der Klasse?

Spannende Alltagsfragen, die wir wieder gemeinsam mit Oberschulrätin Birghild Böcker bearbeiten wollen. Birghild Böcker hatte uns schon bei den bisherigen Treffen mit Rat und vielen Informationen geholfen.

Ab sofort sind nun auch die Eltern im Gesprächskreis herzlich willkommen, die mit ihrem Kind schon länger in der Integration "unterwegs" sind. Ihre Erfahrungen und auch Fragen gehören nun dazu.

Und gleich noch ein Hinweis für den Terminkalender: Am Montag, 1. November 2010, 19.30 Uhr, findet das nächste Treffen der Elterngruppe statt.

#### **Gesprächskreis Integration**

Montag, 13. September 2010  
19.30 Uhr

Südring 36  
22303 Hamburg  
Tel.: 040. 270 790 - 0  
E-Mail: info@lmbhh.de

Um unsere Vorbereitungen zu erleichtern, bitten wir um eine kurze Anmeldung.

## BERATUNGSGESPRÄCHE UND LUFTBALLONS EINRICHTUNGEN AUS DEM SÜDERELBE RAUM PRÄSENTIEREN SICH IM PHOENIX-CENTER



Blöcke, Stifte und Luftballons von Leben mit Behinderung Hamburg waren ein Renner auf der Messe für "Wellfit, Gesundheit und Lebensqualität" im Phoenix-Center in Harburg.

**Auf der Messe für „Wellfit, Gesundheit und Lebensqualität“ im Phoenix-Center Harburg präsentierten sich am 31. Juli die Frühförderung, die Sozialen Dienste und Hilfe in der Familie Süd.**

Zwischen wohltuenden Massagen, Informationen über gesunde Ernährung oder über die neusten Beautyprodukten hatte der Stand von Leben mit Behinderung Hamburg seinen Platz gefunden. Der tolle und funktionelle Messestand, den der Veranstalter zur Verfügung stellte, wurde

mit unseren unseren tollen Postern, Rollups und Flyern bestückt.

Von 9.30-20.00 Uhr präsentierten wir unseren Standort Süd. Dienstübergreifend haben wir Leben mit Behinderung Hamburg vertreten. Es gab viel Publikumsverkehr und viele Kunden aus den Sozialen Diensten schauten vorbei. Beliebt waren unsere Give Aways wie Luftballons, Blöcke und Stifte. Vereinzelt blieben die Kunden des Phoenix-Centers auch für ein längeres Beratungsgespräch am

Stand stehen. Dabei haben wir eine neue Familie für die Frühförderung gewonnen und mehrere Beratungsanfragen erhalten.

So waren wir mit unseren Einrichtungen und Diensten in Harburg sichtbar und konnten uns vielen Menschen aus dem Süderelb Raum präsentieren.



Der schicke Messestand, den die Veranstalter stellten, wurde mit unseren neuen Rollups und Postern aufgepeppt.

Es war für alle Beteiligten ein gelungener Samstag und es hat viel Spaß gemacht.

Barbara Hillermann-Rüscher

## BESTANDSAUFNAHME: BARRIEREN IM BEZIRK NORD BEZIRKSVERSAMMLUNG NORD STARTET UMFRAGE ZU BARRIEREN IM ÖFFENTLICHEN RAUM

**Der Bezirk Hamburg-Nord startet eine große Umfrage zur Barrieren im öffentlichen Raum.**

U-Bahnhöfe ohne Fahrstühle erkennt heute schon fast jeder als nicht barrierefrei. Doch wo sind die kleinen versteckten Hindernisse im Alltag, wo ist es Menschen mit Gehhilfen, Rollstühlen oder Sehbehinderungen unmöglich, sich im öffentlichen Raum zurechtzufinden? Um dies herauszu-

finden, hat der Bezirk Nord eine Umfrage-Aktion gestartet. Nach einem Beschluss der Bezirksversammlung sind alle Bürgerinnen und Bürger aufgefordert, die Barrieren im öffentlichen Raum zu benennen.

Auf eine systematische Bestandsaufnahme soll dann im zweiten Schritt unter Beteiligung der politischen Gremien ein Barrieren-Beseitigungsplan aufgestellt werden. Meldungen von Barrieren bitte an Dr. Michael Bigdon

vom Fachamt für Verbraucherschutz, Gewerbe und Umwelt.

### Kontakt

Bezirksamt Hamburg-Nord  
Dr. Michael Bigdon  
Tel.: 040. 42804 - 6005  
Fax: 040. 42804 - 6706  
E-Mail: Michael.Bigdon@hamburg-nord.hamburg.de

# WIR VERÄNDERN UNSEREN STADTTEIL

## DAS PROJEKT TEILHABE IM STADTTEIL BLICKT AUF EIN JAHR VOLLER VERÄNDERUNGEN ZURÜCK

Teilhabe im Stadtteil heißt, dabei sein, überall wo was los ist. Doch dazu müssen noch viele Barrieren abgebaut werden in den Köpfen und auch auf vielen Gehwegen. Das Projekt „Teilhabe im Stadtteil“ - Rückblick und Ausblick.

Das Projekt „Teilhabe im Stadtteil“ hat in den vergangenen Monaten viel angestoßen: Drei junge Frauen, die ambulant bzw. stationär betreut wohnen, nehmen mittlerweile ohne Begleitung an einem Tanzkurs bei Sportspaß teil.

Ein junger Mann hat Kontakt zu einem Theater in Eimsbüttel, das seine selbst geschriebene Geschichte mit ihm als Hauptdarsteller auf die Bühne bringen möchte.

Bewohner der Hausgemeinschaft Max B und aus den ambulanten bzw. stationären Wohnangeboten Fischmarkt, Cremon und Isestraße gestalten und diskutieren beim Runden Tisch „Barrierefreie Schanze“. Am 24.08. hat der Runde Tisch eine In-



„Teilhabe im Stadtteil“ geht erste Schritte auf dem Weg zur inklusiven Gesellschaft..

foveranstaltung unter dem Stichwort „Schanzengleichheit“ durchgeführt. Im September findet eine Begehung und Befahrung der Bushaltestellen und Zugänge zu den Bussen rund um die U- und S-Bahn Haltestelle Sternschanze statt.

Zu einer Begehung mit Behördenvertretern lädt der Runde Tisch auch im September, um direkt zu zeigen, wie schwierig es ist, mit dem Rollstuhl das Schulterblatt zu überque-

ren oder mit einer Sehbehinderung durch die Susannenstraße zu gehen. Bei Interesse am Projekt und dem Runden Tisch wenden Sie sich bitte an die Projektleiterin Doris Doll.

### Kontakt

Doris Doll

Tel.: 040. 334 240 - 249

E-Mail: doll@lmbhh.de

## PRIVAT VERSICHERT UND PFLEGE - WIR HABEN DIE BERATUNG INFORMATIONENABEND ZUR PFLEGEBERATUNG DER PRIVATEN KRANKEN- UND PFLEGEVERSICHERUNG

**COMPASS bietet analog zu den Pflegestützpunkten eine Pflegeberatung für Privatversicherte. In unserer Informationsveranstaltung beraten Mitarbeiter der Regionalbüros Hamburg und Nord.**

Der Gesetzgeber hat mit der Schaffung der Pflegestützpunkte für die gesetzlichen Kranken- bzw. Pflegeversicherungen einen weiteren Versuch unternommen, den Zugang zu den vorgesehenen Leistungen und die Beratung zu erleichtern. Für Personen, die privat versichert sind, sind diese Pflegestützpunkte jedoch nicht zuständig. Der Verband

der Privatversicherer hat mit COMPASS eine eigene Beratungsstelle für Privatversicherte geschaffen. Wir haben Mitarbeiterinnen des Hamburger Regionalbüros von COMPASS eingeladen. Sie werden informieren, beraten und gegebenenfalls auch Einzelgespräche mit Privatversicherten vereinbaren, die Fragen zum Thema Pflege haben. Auch das oftmals bei Behinderungen schwierige Zusammenspiel von Privatversicherung und Beamtenbeihilfe wird zur Sprache kommen.

Diese Veranstaltung richtet sich an Privatversicherte aus der Mitgliedschaft unseres Vereins, an ehren-

amtliche Rechtliche Betreuer und an Klienten unseres Pflegedienstes. Selbstverständlich ist darüber hinaus jeder Interessierte herzlich willkommen.

Martin Eckert

### COMPASS

#### Private Pflegeberatung

Mittwoch, 22. September 2010  
19.30 Uhr

Anmeldung unter  
Tel.: 040. 270 790 - 0  
E-Mail: info@lmbhh.de

## WER LÄDT MICH INS THEATER EIN?

### HAMBURGER KULTURSCHLÜSSEL FEIERT SEINEN ERSTEN GEBURTSTAG MIT DEM DSCHUNGELBUCH

Im September wird der Hamburger Kulturschlüssel ein Jahr alt! Zeit zu Feiern. Und damit es eine richtig große bunte Party wird, laden wir 300 Kinder ins Schmidt Theater ein.

Ein bewegtes erstes Jahr mit zahlreichen Kulturbegegnungen und vielen neuen Erfahrungen liegt hinter uns. Dem Ziel, möglichst vielen Hamburger Bürgerinnen und Bürgern die Teilhabe am kulturellen Leben unserer Stadt zu ermöglichen, sind wir ein gutes Stück näher gekommen: Schon mehr als 100 Kulturgenießerinnen und -genießer haben gemeinsam mit über 40 freiwilligen Kulturbegleiterinnen und -begleitern Veranstaltungen von 25 Kulturspendern besucht!

Mit dabei sind neben den großen Häusern wie dem Schmidt Theater, dem Thalia Theater oder der Hamburger Kunsthalle auch viele Veranstaltungszentren in den Stadtteilen.

Anlässlich des ersten Geburtstags lädt der Hamburger Kulturschlüssel gemeinsam mit dem Schmidt Theater am Samstag, 18. September 2010, 300 Kinder, deren Eltern ihnen keinen Theaterbesuch ermöglichen können, in das Musical "Das Dschungelbuch" ein.

Möchten Sie Kulturspender werden und einem Kind dieses Theaterer-



Mogli, der Bär Balu und die Riesenschlange Kaa wollen 300 Kinder mit den Geschichten des Dschungelbuchs erfreuen.

#### **Spendenkonto:**

Stichwort: Dschungelbuch  
Konto-Nr.: 1242 12 28 00  
BLZ: 200 505 50  
bei der HASPA

lebnis schenken? Wir suchen Hamburgerinnen und Hamburger, die den Kulturschlüssel unterstützen wollen. Schon mit fünf Euro können Sie einem Kind einen Theaterbesuch ermöglichen, mit fünfzig Euro können zehn Kinder das Dschungelbuch sehen.

Übrigens: Seit kurzem ist die neue Homepage des Hamburger Kulturschlüssels fertig gestellt.

Unter [www.hamburger-kulturschluessel.de](http://www.hamburger-kulturschluessel.de) finden Interessierte neben einer stets aktuellen Veranstaltungsübersicht Informationen über das Projekt sowie Erfahrungsberichte von Kulturgenießern und -begleitern.

Birthe Diekmann  
Frank Nestler

#### **Kontakt:**

Tel.: 040. 270 790 699  
[kulturschluessel@lmbhh.de](mailto:kulturschluessel@lmbhh.de)

Mit freundlicher Unterstützung von



## IN DEN HERBSTFERIEN VERREISEN DIE FERIENBETREUUNG HAT NOCH FREIE PLÄTZE FÜR FREIZEITEN

Theaterspielen, therapeutisches Reiten, Gourmetfreizeit oder einfach kreativ sein? Das Programm der Ferienbetreuung von Leben mit Behinderung Hamburg hat viel zu bieten. Für die Freizeiten in den Herbstferien gibt es noch freie Plätze für verschiedene Freizeiten an schönen

Orten in Norddeutschland. Unsere Reisen gehen nach Neumünster, Fintau, Nindorf oder Goldensee. Alle Freizeiten beginnen am 2. bzw. 3. Oktober und dauern zwei Wochen. Für Buchungen und Fragen wenden Sie sich bitte an das Team der Ferienbetreuung.

#### **Kontakt:**

Ferienbetreuung  
Südring 36  
22303 Hamburg  
Tel.: 040. 270 790 945  
E-Mail: [vonfreier@lmbhh.de](mailto:vonfreier@lmbhh.de)

# KERZEN, KISSEN UND KUNSTWERKE

## HAMBURGER TAGESSTÄTTEN LADEN ZUM VERKAUFS- UND INFORMATIONSMARKT INS VIVO

Am 22. September, 10 - 14.00 Uhr, lädt das Netzwerk Arbeit Hamburger Tages(förder)stätten zum Verkaufs- und Informationsmarkt ins VIVO in der Gaußstraße in Altona.

Kunsth Handwerk, Alltagsaccessoires und Gebrauchsgegenstände verkaufen die Mitarbeiter der Hamburger Tagesstätten am 22. September beim alljährlichen Verkaufsmarkt. Wer nette Geschenkideen und kleine Mitbringsel sucht ist, hier richtig.

Über 15 Tagesstätten von unterschiedlichen Trägern präsentieren ihre Arbeits- und Bildungsprojekte. An den Marktständen erwarten die Besucher eine breite Palette von handwerklichen und kulinarischen Produkten. Hilfsmittel und Arbeitsmittel können von den Besuchern ausprobiert werden.

Schirmherrin ist Antje Blumenthal, Senatskordinatorin für die Belange behinderter Menschen.



Nette Geschenkideen gibt es auf dem Markt der Tagesstätten.

Erstmalig vermitteln beim diesjährigen Verkaufsmarkt Fachvorträge Einblicke in die Arbeitswelt von Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf. Dabei ist auch ein Vortrag über das Berufsbildungsprojekt Feinwerk und die Kultur- und Kunstprojekte der Tagesstätten stellen ihre Arbeitsergebnisse vor.

### Verkaufs- und Informationsmarkt der Hamburger Tagesstätten

Mittwoch, 22. September 2010  
10 - 14.00 Uhr  
VIVO in der Bahrenfelder Str.  
254-260, Altona  
Busverbindung mit Linie 2 ab  
Bahnhof Altona.

# FACHTAG "ANDERS DEMENT"

## ANGEHÖRIGE, BEHÖRDENVERTRETER UND FACHLEUTE DISKUTIEREN ÜBER DEMENZ UND BEHINDERUNG

Behinderte Menschen erkranken häufiger und früher an Demenz als andere. Am 19. Oktober veranstaltet Leben mit Behinderung Hamburg einen Fachtag zum Thema "Anders demenz".

Prof. Christel Bienstein von der Universität Witten-Herdecke hält beim Fachtag "Anders demenz" den zentralen Vortrag über "Basale Stimmlaiton". Ein Ansatz, der Begegnung gestaltet und Lebensqualität ermöglicht.

In den Fachforen präsentieren Praktiker, Angehörige und Behördenvertreter neuste Ergebnisse zu den Themen: Selbstorganisation der Angehörigen, Grundprinzipien von am-



Demenz ist kein Hindernis für Lebensfreude und Spaß im Alltag.

bulanten Wohn- und Pflegegemeinschaften sowie der Überwindung von Eingliederungs- und Altenhilfe. Im

Anschluss daran wird die ambulante Wohngemeinschaft für behinderte Menschen mit Demenz in der Hausgemeinschaft Hildegard-Schürer-Haus der Öffentlichkeit präsentiert. Seit Frühjahr leben dort acht behinderte Menschen, die an Demenz erkrankt sind.

### Fachtag "Anders demenz"

Dienstag, 19. Oktober 2010

Anmeldung und Information unter  
Tel.: 040. 270 790 - 914  
E-Mail: sterztl@lmbhh.de

# TIPPS FÜR RECHTLICHE BETREUER

## RECHTLICHE BETREUUNG - WER FOLGT AUF DIE ELTERN?

**Wie kann die Nachfolgebetreuung für den betreuten Angehörigen geregelt werden? – Im Folgenden haben wir alle Informationen zu dieser wichtigen Frage zusammengestellt.**

Viele Menschen mit Lernschwierigkeiten haben eine rechtliche Betreuung, die lange Zeit oder oft auch ihr ganzes Leben lang besteht.

Deshalb beschäftigen sich insbesondere Eltern als Betreuer – aber durchaus auch betreute Menschen – mit der Frage, wer nach den Eltern die Betreuung übernehmen könnte. Die Betreuung für sich selbst bzw. den Angehörigen in guten und vertrauensvollen Händen zu wissen und möglichst noch zu Lebzeiten die irgendwann eintretende Nachfolge zu regeln, ist daher ein völlig berechtigter Wunsch.

Manche Eltern verfügen die Nachfolgebetreuung mit einer ausgewählten Person in ihrem Testament, z.B. die Schwester oder den Bruder oder einen anderen jüngeren Angehörigen, hin und wieder auch einen Mitarbeiter unseres Betreuungsvereins. Die Verfügung im Testament stellt eine gute Möglichkeit dar, aber sie ist keine Garantie dafür, dass die von den Eltern bestimmte Person auch tatsächlich vom Betreuungsgericht bestellt wird. Nach dem Betreuungsrecht obliegt grundsätzlich dem zuständigen Betreuungsrichter die Entscheidung über die Bestellung eines geeigneten und gewünschten Betreuers.

Wenn dem Gericht die Verfügung im Testament nicht bekannt wird oder erst nach der notwendigen Nachfolgebestellung Kenntnis davon erhält, kann es geschehen, dass eine andere Betreuerperson vorgeschlagen und bestellt wird.

Deshalb ist es hilfreich, wenn sich die im Testament bestimmte Person

im eintretenden Todesfall sofort an das Betreuungsgericht wendet und das Anliegen vorbringt.

Das Testament wird in erster Linie beim Nachlassgericht bearbeitet, dort auch erst einmal eröffnet und dem Betreuungsgericht nicht zwangsläufig vorgelegt, es sei denn, dass sich jemand im familiären oder sozialen Umfeld rechtzeitig darum kümmert.

Das Gericht würde auch eine andere Person als Betreuer bestellen, wenn bei der von der Familie vorgeschlagenen Person eine Interessenkollision zwischen eigenen Erbschaftsinteressen und denen des von ihr zu betreuenden Menschen besteht. In dem Falle würde zumindest für die Regelung der Erbangelegenheiten ein anderer neutraler Betreuer bestellt werden. Dies trifft besonders auf Nachlass größeren Umfangs zu.

Es können also Hemmnisse eintreten, die dazu führen, dass die im Testament als Nachfolge bestimmte Person möglicherweise nicht zum Betreuer bestellt wird.

Eine Reihe von Angehörigenbetreuern richtet ein Schreiben an das Betreuungsgericht, mit der Bitte um Einsetzung der ausgewählten Person nach den Eltern. Dieses wird dann in der Gerichtsakte verwahrt mit einem entsprechenden Vermerk und findet dann im eintretenden Fall Berücksichtigung. Dennoch bietet auch diese Möglichkeit keine 100-prozentige Garantie dafür, dass dem Wunsch der Eltern entsprochen wird.

Ein sicherer Weg ist der über den Wunsch und Vorschlag des betreuten Menschen. Er hat im Rahmen seiner Verfahrensrechte ein persönliches Vorschlagsrecht für die Auswahl seines Betreuers. Er kann sowohl

jemanden seiner Wahl vorschlagen als auch einen vorgeschlagenen Betreuer ablehnen.

Das Betreuungsrecht und Verfahrensrecht sieht vor, dass das Betreuungsgericht dem Vorschlag des betreuten Menschen zu folgen hat, soweit keine schwerwiegenden Gründe dagegen sprechen (siehe § 1897 Abs. 4 BGB).

Auszug aus § 1897 BGB Absätze 1 bis 5 (vorhandene Absätze 1 bis 8)

Bestellung einer natürlichen Person (1) Zum Betreuer bestellt das Betreuungsgericht eine natürliche Person, die geeignet ist, in dem gerichtlich bestimmten Aufgabenkreis die Angelegenheiten des Betreuten rechtlich zu besorgen und ihn in dem hierfür erforderlichen Umfang persönlich zu betreuen.

(2) Der Mitarbeiter eines nach § 1908f anerkannten Betreuungsvereins, der dort ausschließlich oder teilweise als Betreuer tätig ist (Vereinsbetreuer), darf nur mit Einwilligung des Vereins bestellt werden. Entsprechendes gilt für den Mitarbeiter einer in Betreuungsangelegenheiten zuständigen Behörde, der dort ausschließlich oder teilweise als Betreuer tätig ist (Behördenbetreuer).

(3) Wer zu einer Anstalt, einem Heim oder einer sonstigen Einrichtung, in welcher der Volljährige untergebracht ist oder wohnt, in einem Abhängigkeitsverhältnis oder in einer anderen engen Beziehung steht, darf nicht zum Betreuer bestellt werden.

(4) Schlägt der Volljährige eine Person vor, die zum Betreuer bestellt werden kann, so ist diesem Vorschlag zu entsprechen, wenn es dem Wohl des Volljährigen nicht zuwiderläuft. Schlägt er vor, eine bestimmte Person nicht zu bestellen, so soll hierauf Rücksicht genommen werden. Die Sätze 1 und 2 gelten auch für Vorschläge, die der Volljährige vor dem Betreuungsverfahren ge-

macht hat, es sei denn, dass er an diesen Vorschlägen erkennbar nicht festhalten will.

(5) Schlägt der Volljährige niemanden vor, der zum Betreuer bestellt werden kann, so ist bei der Auswahl des Betreuers auf die verwandtschaftlichen und sonstigen persönlichen Bindungen des Volljährigen, insbesondere auf die Bindungen zu Eltern, zu Kindern, zum Ehegatten und zum Lebenspartner, sowie auf die Gefahr von Interessenkonflikten Rücksicht zu nehmen.

Das Gesetz zeigt hier das Recht des betreuten Menschen auf, sich selbst aktiv mit diesen Zukunftsüberlegungen auseinandersetzen zu können und hier mit Unterstützung eigene konkrete Wünsche zu entwickeln. „Wer kann mich unterstützen, wenn meine Eltern dies eines Tages nicht mehr können?“ kann somit eine sinnvolle Frage für die eigene Lebens- und Zukunftsplanung sein, die Teilhabe zu gelebtem Recht werden lässt. Man kann dem betreuten Menschen dabei behilflich

sein, sein Vorschlagsrecht mit einem Schreiben an das Gericht in einfach gehaltener Sprache und seiner Unterschrift auszuüben.

Empfehlenswert ist, dass die für die Zukunft vorgeschlagene Person selbst auch ihr Einverständnis zur Übernahme der Betreuung gibt.

Ein so vom betreuten Menschen in der Gerichtsakte hinterlegter Vorschlag findet – durch die Ausübung des Vorschlagsrechts – eine größere Sicherheit bei der späteren Betreuerbestellung in Nachfolge für die Eltern, da das Betreuungsgericht dem Vorschlag des betreuten Menschen zu entsprechen hat (§ 1897 Absatz 4).

Ratsam ist in diesem Zusammenhang auch, die im Wohnumfeld des betreuten Menschen beteiligten begleitenden Mitarbeiter darüber in Kenntnis zu setzen, damit diese dem betreuten Menschen behilflich sind, das Betreuungsgericht zum Zeitpunkt der Nachfolgebestellung ggf. noch einmal auf einen in der Vergangenheit geäußerten unterbreiteten Betreuervorschlag hinzuweisen. Da-

mit dies nicht verloren geht, sollte ein entsprechender Vorschlag in der Akte der Mitarbeiter so hinterlegt sein, dass er jederzeit in Erinnerung gerufen werden kann.

Sollte ein eigener Betreuervorschlag des betreuten Menschen nicht realisierbar sein, z. B. wenn ein Mitarbeiter der Wohngemeinschaft als Betreuer gewünscht ist, in der der betreute Mensch lebt (siehe § 1897 Abs. 3 BGB), bleiben selbstverständlich die zu Beginn beschriebenen Möglichkeiten der testamentarischen Verfügungen und dem hinweisenden Schreiben an das Betreuungsgericht.

Bei an das Betreuungsgericht eingereichten Wünschen greift die Vorschrift des § 1897 Abs. 5, die bei der gewünschten Auswahl des Nachfolgebetreuers die persönlichen und familiären Bindungen des betreuten Menschen entsprechend berücksichtigt.

Birgit Struck

## SPRECHEN OHNE SÄTZE UND WORTE

### 22. + 23. OKTOBER: ELTERNSEMINAR UNTERSTÜTZTE KOMMUNIKATION

Die Fähigkeit, mit Hilfe der Lautsprache zu kommunizieren, hat in unserer Gesellschaft überragende Bedeutung für soziale Kontakte. Menschen, deren Lautsprache durch angeborene oder erworbene Schädigungen so stark beeinträchtigt ist, dass sie kaum verständlich sprechen können, befinden sich in einem Zustand der Isolation. Sie bleiben in ihren Austauschmöglichkeiten oft auf nur wenige vertraute Personen beschränkt. Darum kommt der Familie als Raum der Kommunikation eine besondere Bedeutung zu. Sowohl die Kinder als auch die Eltern benötigen in dieser Situation vielfältige Hilfen. Im Verlauf des Seminars ha-

ben Eltern Gelegenheit, miteinander und mit Fachkräften Erfahrungen und Informationen auszutauschen. Das Seminar wird von Fachkräften mit langjähriger Erfahrung auf dem Gebiet der Unterstützten Kommunikation geleitet.

Freitag, 22. Oktober 2010,  
14.30h bis 19.00h

Samstag, 23. Oktober 2010,  
10.00 bis 15.30h

Ort: Leben mit Behinderung  
Hamburg, Südring 36, 22303 Hamburg in Kooperation mit dem Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e. V

Referentin:  
Brigitte Hoffmann-Schöneich

Für eine Kinderbetreuung für behinderte und nicht behinderte Kinder bis 18 Jahren ist gesorgt.

Kosten pro Elternteil 65 Euro  
pro Elternpaar 100 Euro  
pro Kind 40 Euro

#### Anmeldung

BVKM, Reinhard Jankuhn  
E-Mail: reinhard.jankuhn@bvkm.de  
Tel.: 0211. 64004 - 13

## LESERBRIEF

Leben mit Behinderung Hamburg, Postfach 60 53 10, 22248 Hamburg

zum Artikel „Ein Theaterkind wird erwachsen“ in Südring Aktuell

Ausgabe: Juli/August

Die Zusammenarbeit mit dem Thalia-Theater und Leben mit Behinderung Hamburg läuft schon einige Jahre. Es hat sich die ein oder andere Rampensau daraus entwickelt. Dorothee ist eine, die sich nicht in die Öffentlichkeit drängt. Deshalb finde ich es super, dass Ihr einen Artikel über sie geschrieben habt.

Manon

## NEUE SPRECHZEITEN DER FREIZEITGRUPPEN

Ab September ändern sich die Sprechzeiten für die Freizeitgruppen. Sie erreichen Barbara Mehl mittwochs von 10 bis 13 Uhr und freitags von 13 bis 15 Uhr

Kontakt über

Barabara Mehl, Tel.: 270 790 - 671  
oder über die Info, Tel.: 270 790 - 0

## NEUES AUS DEM CAFÉ KAP IN BERGEDORF

Am 10. Juli haben wir gemeinsam mit unseren Gästen die Ausstellung mit Werken des Künstlers Björn Eichhoff eröffnet und unseren neuen Kaffeegarten im KAP eingeweiht.

Zahlreiche Gäste genossen bei tollem Sommerwetter Kaffee und Kuchen. Die Band Shank Hills hat mit ihrer Musik für das musikalische Rahmenprogramm gesorgt.

Der neugestaltete Kaffeegarten ist das Herzstück vom KAP geworden. Wir bieten Euch jetzt zusätzlich 10-12 gemütliche Sitzplätze in unserem Kaffeegarten. Jeden Freitag von 17.00 - 21.00 ist Freitagscafe mit vielfältigem Programm.

Neu ist unser Frühstücksangebot jeden zweiten Samstag im Monat von 10.00 bis 13.00 Uhr im Kaffeegar-

## KONTAKTGESUCH

Mein Name ist Jörg Mantei und ich bin 43 Jahre alt. Ich sitze im Rollstuhl. Ich habe ein Sprechgerät. Ich wohne alleine in der Saarlandstraße 14. Ich suche eine Freundin. Ich möchte schmuse, Kaffee trinken, ins Kino gehen. Ich würde mich sehr freuen, wenn jemand sich meldet. Bitte bei meinen Eltern anrufen.  
Tel.: 040. 65 38 469

## ZU VERKAUFEN



VW Caddy life 1,4/59KW  
Benzin, Euronorm 4, 5-Gänge,  
EZ 04/09, 9000 Km, silbermet.  
NE, NR, Radio RCD 300, Climatic,  
ABS/ASR  
Parkhilfe, höhenverst. Sitze vorn,  
Werksgarantie bis 04/11  
mit Joey Lift für E-Rollstuhl  
gekauft als Jahreswagen 04/10 für  
14.500 €  
Einbau Joey-Lift 05/10 für  
5.500 €

Verkaufspreis umständehalber  
16.700 €

Tel.: 040. 67 58 88 74  
mobil: 0178. 96 10 309

## ZU VERKAUFEN

Erwachsenen-Dreirad, Epple-Heros,  
3-Gang-Lenkschaltung, neuwertig.  
650 Euro  
Tel. 040. 7119419.



Die Eröffnung des neuen Kaffeegartens beim KAP war ein voller Erfolg.

Das Kaffeegartenteam verwöhnt Euch mit einem Gute-Laune-Frühstück. Ob herzhaft oder süß, unser reichhaltiges und günstiges Frühstück sorgt für einen guten Start ins Wochenende. Kinder sind frei.

Wir freuen uns auf Euch  
Das Kaffeegartenteam